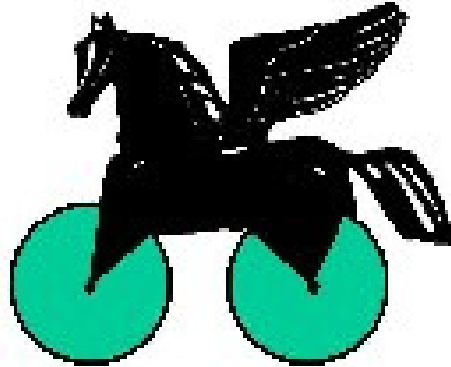


# **Pegasus velocipedis**



Lyrik im Fahrradsattel

© Jochen Frickel

2007 - 2011

### Aufbruch

Zweiunddreißig Radlerbeine  
scharren früh im Morgengrau,  
wollen los jetzt im Vereine,  
fünfzehn Mann und eine Frau.

Einer muss noch schnell was essen,  
manche sind noch nicht recht wach.  
Haben wir auch nichts vergessen?  
Einer pumpt noch schnell mal nach.

Noch ein Foto für die Presse,  
wohlgemeinter letzter Rat:  
„Bitte fliegt nicht auf die Fresse!“ -  
„Kommt heil wieder!“ - „Gute Fahrt!“

Dann ein Pfiff – und sechzehn Räder  
kommen nach und nach in Schwung,  
und verschwinden wenig später  
in der Morgendämmerung.



### Der Platten

Die Erfahrung macht wohl jeder –  
einer früher, einer später –  
dass es eben noch glatt rollte,  
wie es eigentlich sein sollte,

und es plötzlich etwas holpert,  
wie beim Esel, wenn er stolpert ...  
Alle, die das schon mal hatten,  
ahnen jetzt: „Ich hab ´nen Platten“.

Meistens kommt er ungelegen,  
oft sogar bei Dauerregen,  
meistens auch am Hinterrad,  
weil man da mehr Arbeit hat.

Also erst die Taschen runter,  
Bremse auf – dann greifst du munter  
in die Kette, welche klemmt –  
und schon hast du Öl am Hemd.

Um den Schaden aufzuspüren  
und dich vollends zu beschmieren,  
streicht du dann mit viel Gefühl  
mehrfach über das Profil.

War es nur ein Stückchen Glas,  
das die Müllabfuhr vergaß,  
oder gar ein spitzer Stahl?  
Hinterher ist ´s scheissegal!

Selten nur wird es dir glücken,  
so ein Löchlein schnell zu flicken,  
wesderwegen die ganz Schlaunen  
gleich auf den Ersatzschlauch bauen.

Wenn du denkst, du hast ´s gepackt,  
fehlt ja noch der letzte Akt,  
wo man Blut und Wasser schwitzt,  
bis die Achse richtig sitzt.

Endlich kannst du wieder starten  
und geduldig darauf warten,  
dass der nächste Kamerad  
auch bald seinen Platten hat.

## Nasse Radler

Heut´ mussten wir im Regen radeln,  
doch darf man uns deswegen tadeln?  
Wenn viele sich auf Radeln regen,  
bringt das nicht nur den Wadeln Segen.  
Wie uns die alten Regeln raten,  
droht Radlern nur von Nägeln Schaden.  
Ich will nicht in Orakeln reden,  
doch warn´ ich, sollt´ es hageln, jeden!  
Man kann´s mit Kameraden regeln:  
Geht lieber dann zum faden Kegeln!



## Gabriele

Passt auf jetzt, was ich euch erzähle:  
Wir haben auch ein Maskottchen dabei,  
das reisst uns heraus aus dem Einerlei.  
Es ist unsre Gabriele.

Was nutzt es, wenn ich es verhehle?  
In zweieinhalb Tagen zum Bodensee,  
da tun bei uns Kerlen die Hoden weh.  
Das kennt sie nicht, die Gabriele.

Sie denkt sich: Was soll das Krakele  
bei Zwangsaufenthalt oder Regenguß ?  
Es kommt ja doch alles so, wie es muss.  
Da lacht sie nur, die Gabriele.

Sie lacht noch aus voller Kehle  
selbst wenn sie samt Rad mal zu Boden geht,  
und kugelt sich fast, bis sie dann wieder steht,  
die fröhliche Gabriele.

Wenn ich mich schon ordentlich quäle  
bei neun Prozent Steigung oder zehn,  
da kann man sie immer noch lachen seh´n,  
die eiserne Gabriele.

Eins liegt mir jetzt noch an der Seele:  
Du rollst zwar zum ersten Mal mit im Verein,  
doch soll das bestimmt keine Ausnahme sein.  
Das wünschen wir uns, Gabriele!

## Bergankunft

Vom Schlaf erwacht der Albula,  
vor kurzem noch geschlossen.  
Die Euroadler sind schon da,  
wie immer unverdrossen.

Im Sattel und im Wiegetritt,  
gestrampelt und geschoben,  
ob viel Gepäck, ob kaum was mit –  
Hauptsache, wir sind oben.

Da strahlt sogar der Besenmann:  
„Auch heute nur Lappalien.“  
Und morgen heißt die Losung dann:  
Wir ziehen gen Italien!

## Zehn Mann auf einer Stube

Bekanntlich ist auf Bergeshöh´n  
die Luft recht dünn im allgemeinen,  
doch heute Nacht, ihr werdet seh´n,  
wird sie uns ziemlich dick erscheinen ...



## Rätsel

Jene Frucht, die – sanft gebogen –  
in den Tropen wird gezogen,  
ist auf jeder Fahrradreise  
unsre allerliebste Speise.

Jene Frucht mit Reißverschluss  
bietet wahren Hochgenuss,  
hilft dem Papa auf das Rädchen  
und erfreut die jungen Mädchen.

Niemals würde es gelingen,  
steile Pässe zu bezwingen,  
ohne dieses Obst im Bauch,  
und das Doping sparst du auch.

Hast du mal den „flotten Otto“,  
denke stets an unser Motto:  
Nichts als diese Früchte essen,  
und das Übel ist vergessen.

Niemand kann uns daran hindern,  
manchen Dorfladen zu plündern.  
Der Händler sich die Haare rauft:  
Um 10 Uhr früh schon ausverkauft!

Ohne sie wird nicht gestartet,  
und es wird so lang gewartet,  
bis verstaubt ist in den Taschen  
das, was wir so gern vernaschen.

Bei der Rast nach ein paar Stunden  
lässt man sich die Früchte munden.  
Und weiter zieht die Karawane  
mit frischem Schwung – dank der ???

### **Limerick I**

Die Euroradler sind stur  
und unbeirrt in ihrer Spur.  
Seit Tagen geht´s munter  
Berg rauf und Berg runter,  
auf der Strecke bleibt nur – die Kultur.

### **Limerick II**

Zwei eifrige Radler vom Rhein  
wollten auch mal ganz vorne sein.  
Sie fuhren mit Elan  
gleich auf die Autobahn –  
doch dann schritt die Staatsgewalt ein.

### **Limerick III**

Die Pizzafrau in den Abruzzen,  
die glaubt nicht, was Radler verputzen.  
Erst als ihr das klar war,  
gab sie alles, was da war,  
zu ihrem und unserem Nutzen.



### **Der Besenmann**

Hinter der Gruppe,  
als Wächter der Truppe,  
fährt der Besenmann.  
Ständig am Zählen,  
dass ja keine fehlen,  
kommt er als letzter an.

Kurz vor den Ampeln  
schneller mal strampeln:  
Gerade noch so geschafft!  
Gleich wieder drücken,  
bloß keine Lücken –  
so etwas kostet Kraft.

Dann in den Hügeln:  
Anstatt zu bügeln,  
steigen die ersten ab.  
Jetzt motiviert er  
und animiert er,  
bringt sie wieder auf Trab.

Bei einem Platten –  
was wir schon hatten –  
ist er auch zur Stell`.  
Beschmiert sich die Pfoten,  
weil Eile geboten,  
behebt den Schaden schnell.

In roter Weste  
gibt er das Beste  
im dichten Verkehrsgebraus.  
Doch während wir hinten  
zusammen uns finden,  
reisst vorne der Karl wieder aus.

## Vom Fahren und Fressen

Euroradler *müssen* essen –  
manche nennen es auch fressen.

Mit dem Frühstück geht´s los,  
danach pfeift unser Boss.  
Schon sind wir am Strampeln.  
Gestoppt wird – an Ampeln,  
wenn es nicht anders geht,  
denn sonst sind wir zu spät  
für die Kurz-Mittagsrast,  
die man ungern verpasst.  
Schnell ein Teller Spaghetti,  
dann ist alles paletti.  
Wieder rein ins Pedal  
und von Neuem die Qual.  
Zwischendurch Müsli-Riegel  
vor dem Anstieg zum Hügel,  
dann beginnt schon das Suchen:  
Wo gibt´s Kaffee und Kuchen?  
Danach weiter – schnell, schnell,  
bis in unser Hotel,  
denn dort warten fünf Gänge,  
zieht sich meist in die Länge.  
Manche sind dann noch heiß  
auf ein Mitternachts-Eis  
mit Likör und Banane,  
aber bitte mit Sahne ...

Euroradler müssen essen –  
manche reden auch vom Fressen.  
Viele Kalorien täglich,  
trotzdem bleibt es noch erträglich,  
denn beim ständigen Gewürge,  
vorzugsweise im Gebirge,  
wenn die Sonne richtig sticht,  
reduziert sich dein Gewicht.  
Fressen wie ein Geisteskranker -  
trotzdem wirst du täglich schlanker.  
Leute, glaubt mir, das gibt´s nur  
hier auf dieser Wahnsinnstour !



## Abschied

Der Aetna liegt zum Greifen nah,  
und morgen seid ihr oben.  
Ich denke jetzt, die Zeit ist da,  
das ganze Team zu loben.

Da fange ich zunächst mal an  
bei unsren jungen Sprintern.  
Die zogen uns den Berg hinan  
mit Feuer unterm Hintern.

Doch auch den Langsamen sei Dank,  
die sorgten, dass wir Alten  
- mit vielen Pausen - durch die Bank  
das Tempo konnten halten.

Den Technikern sei Lob und Preis,  
mit den geschickten Händen.  
Sie konnten mit Geduld und Fleiss  
jedes Problem beenden.

Den alten Hasen danke ich  
für manchen guten Rat.  
Man lernt dazu – man bildet sich  
gleich für die nächste Fahrt.

Vergessen wir den Thomas nicht,  
für beste Vorbereitung.  
Die ganze Welt jetzt von uns spricht  
dank Internet und Zeitung.

Der Gerhard fährt den Mannschaftsbus  
mitsamt den Kranken, Schwachen.  
Der Jürgen gibt uns bei Verdruss  
gleich wieder was zu lachen.

Hitze, Regen, Sturmgebraus  
haben wir ertragen,  
und wir hielten manches aus,  
ohne viel zu klagen.

Wir haben Freud´ und Leid geteilt,  
wir gingen durch die Hölle.  
Zu kurz nur haben wir verweilt  
an mancher schönen Stelle.

Die Tour – sie endet für mich heut´,  
und morgen geht´s nach Hause.  
Habt noch viel Spaß – macht´s gut, ihr Leut´,  
und ... gönnt euch mal ´ne Pause.

## Komplimente

Es ist nicht grad ein Kompliment,  
wenn ER SIE einen Besen nennt,  
denn Frauen sind sensibel  
und nehmen sowas übel.

Und trotzdem will ich ´s heute wagen  
und möchte der Bettina sagen:  
Du bist perfekt gewesen.  
Du warst ein toller Besen!

## Die Ausreisser

Es hatten zwei Radler-Senioren  
im Bergland den Anschluss verloren.  
Sie nahmen das Roadbook nicht so genau,  
verfuhrten sich kurz hinter Dodenau –

und waren verschwunden  
für mehrere Stunden.  
Kein Handy gepackt,  
daher ohne Kontakt.  
Wo sollten wir suchen?  
Da half auch kein Fluchen,  
kein Schimpfen, kein Grollen,  
sie blieben verschollen.  
Uns wurde berichtet,  
man hätt ´sie gesichtet  
beim Feuerwehrfest -  
das gab uns den Rest.  
Als wir sie gefunden,  
war ´n sie schon seit Stunden  
in unsrer Pension!  
Klingt das nicht wie Hohn?

Wir hatten den beiden Senioren  
zwar blutige Rache geschworen,  
doch schließlich ließen wir Milde walten.  
Es heißt ja: Habt Nachsicht mit den Alten!

## Limerick IV

Ein Fährschiff aus Lübeck, das fuhr  
nach Helsinki – glaubten wir nur.  
Der Hafen, oh Schreck,  
lag meilenweit weg,  
und aus war es mit der Kultur.



## Limerick V

Sechs muntere Radler aus Hessen,  
die waren aufs Fliegen versessen,  
dieweil Kameraden  
die Räder verladen.  
Den Stress kann wohl keiner ermessen!



## Limerick VI

Ein Kleinbus mit Anhänger-Kasten,  
der sollte uns Radler entlasten.  
Es gab keine Schonung  
und keine Belohnung -  
wir mussten zum Unfallort hasten!

## Thomas

Wer treibt so manchen Radler-Opa  
zu fernen Zielen in Europa  
und hält den Fahrplan immer ein?  
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer war im Osten, Westen, Süden  
und ist noch immer nicht zufrieden?  
Wem fällt stets noch was Neues ein?  
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer will auf Römerstraßen fahren,  
selbst da, wo niemals Römer waren,  
und holpert über Stock und Stein?  
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer kann uns immer motivieren,  
auch wenn wir hungern oder frieren?  
Wer bringt sogar nach Finnland Wein?  
Das kann doch nur der Thomas sein!

## Bis es nicht mehr weiter geht

Voller Sehnsucht nach den Fjorden  
und mit Sonne im Gepäck  
zogen wir hinauf nach Norden -  
früh um sechs war ´n wir weg.

Bald schon waren überwunden  
Taunus und auch Westerwald.  
Dann - nach weiteren vier Stunden -  
blitzt es plötzlich - und es knallt!

Doch es gibt für uns kein Halten,  
denn das Tagesziel ist nah.  
Letzter Anstieg - kurz mal schalten,  
und dann sind wir auch schon da.

Von der Lahn bis an die Leine  
gibt es manchen steilen Pfad.  
Dank sei Thomas, dass er keine  
Steigung ausgelassen hat.

Schließlich rollt man durch die Heide,  
völlig locker und entspannt.  
Keine Berge - pure Freude,  
blauer Himmel, grünes Land.

Kaffeepause wird verschoben,  
nur, damit uns nichts entgeht:  
Wolfsburg vorne, Mainz ganz oben!  
Wir sind immer up-to-date!

Wieder geht es auf die Piste  
mit dem Wind, der günstig steht,  
bis hinauf an Deutschlands Küste,  
wo es nicht mehr weiter geht ...

Doch des Euroradlers Ehre  
akzeptiert die Grenzen nicht,  
denn es gibt ja eine Fähre,  
die hier in die Ostsee sticht.

Und so kann man weiter rollen,  
wie der Wind auch immer dreht,  
zu den Elchen, zu den Trollen -  
bis es nicht mehr weiter geht.



Helsinki liegt schon im Rücken,  
und es fängt zu regnen an,  
als der Willi voll Entzücken  
einen Platten melden kann.

Und bei Jean Sibelius´ Häuschen  
wartet man aus Pietät,  
dankbar für das kleine Päschen,  
bis es endlich weiter geht.

Auch der Straßenbau macht Freude,  
schickt uns auf ´ne Schotterbahn,  
und so kommt man leider heute  
spät erst bei den Hütten an.

Finnlands Seen, Finnlands Wälder:  
Einsamkeit, so weit man schaut.  
Ab und zu noch ein paar Felder,  
außer Vögeln kaum ein Laut.

Stundenlang fährt man alleine,  
ringherum ist nur Natur.  
Ständig Arbeit für die Beine,  
und die Seele baumelt nur.

Elche lassen sich nicht blicken,  
sind von Radlern wohl verschreckt.  
Auch die sonst so schlimmen Mücken  
hat noch niemand aufgeweckt.

Finnland-Fahrer, lasst euch raten:  
Nehmt euch reichlich Vorrat mit.  
Bis zum nächsten Einkaufsladen  
ist´s ein halber Tagesritt.

Fahles Licht in kurzen Nächten,  
wo man nicht ans Schlafen denkt.  
Doch was hilft´s ? Uns armen Knechten  
wird auch morgen nichts geschenkt.

Hundertneunzig Kilometer,  
noch dazu bei Gegenwind -  
etwas Bammel hat da jeder.  
Ob wir dem gewachsen sind?

Doch das Team macht alles richtig:  
Starke Schultern führen an,  
und dahinter - das ist wichtig -  
folgen alle Mann an Mann.

Und nachdem man das geschafft hat,  
sind die Zweifel weggeweht,  
weil man glaubt, dass man die Kraft hat,  
selbst wenn´s ewig weiter geht.



Lapplands wilde Rentierherden  
folgen uns in schnellen Lauf.  
Wer wird hier wohl Sieger werden?  
Schließlich geben sie es auf.

Schotterpiste durch die Taiga,  
hin zu schneebedeckten Höh´n.  
Traummotive für die Leica -  
doch wir bleiben selten steh´n.

Nein, wir dürfen nicht verweilen,  
denn sonst kommen wir zu spät,  
und wir werden nordwärts eilen,  
bis es nicht mehr weiter geht.

Langsam fällt das Thermometer,  
es wird kälter jeden Tag,  
und allmählich fragt sich jeder,  
wie das wohl noch enden mag.

Selbst im dichten Schneegestöber  
sind die Radler nicht verzagt.  
Man zieht einfach noch was „dröber“ -  
weiter geht die wilde Jagd.

Immer weiter ohne Pause,  
fast, als wär´n wir auf der Flucht,  
mit ´ner flotten Abfahrtssause  
durch die imposante Schlucht.

Und schon grüßt das kühle Eismeer.  
Baden geht nicht - das war klar.  
(Man muss nicht um jeden Preis her,  
doch nun sind wir halt mal da.)

Gastlichkeit im Land der Samen,  
und die ganze Nacht bleibt´s hell.  
Alle, die bis hierher kamen,  
sie vergessen´s nicht so schnell.

Und zum Schluss, am letzten Tage:  
Welch ein Glück, die Sonne strahlt,  
und beschert nach all der Plage  
Fjordlandschaften wie gemalt.

Nach dem Tunnel, auf der Insel  
geht´s noch einmal steil hinauf -  
bei verhaltenem Gewinsel:  
„Hört die Qual denn niemals auf?“

Jetzt ein letztes Stück noch rollen,  
bis man stolz am Nordkap steht,  
wo es dann - selbst wenn wir wollen -  
wirklich nicht mehr weiter geht.



### Über die Alpen

In Golling - es ist kurz nach acht -  
ertönt das Startsignal.  
Es braust ein scharfer Wind mit Macht  
von Süden durch das Tal.

Noch folgen wir der Flüsse Lauf -  
wie lange wird das dauern?  
Es geht jetzt immer steiler rauf.  
Wir nähern uns den Tauern.

Wir waren schon total geschafft  
noch vor dem Mittags-Süppchen.  
Das aber gab uns neue Kraft.  
Nun bildeten sich Grüppchen.

Im Sattel und im Wiegetritt,  
gestrampelt und geschoben,  
ob viel Gepäck, ob wenig mit -  
um vier sind alle oben.

Jetzt freut man sich auf den Kaffee  
und auf ein Stückchen Kuchen.  
Doch in der Geisterstadt - oh weh -  
konnt' man vergeblich suchen.

Selbst als man schwungvoll talwärts lenkt,  
kommt keine Freude auf:  
Die Höhenmeter sind verschenkt -  
wir müssen wieder rauf.

Der Abend senkte sich ins Tal,  
als wir beim Bundschuh waren.  
Von dort aus war dann noch einmal  
gut eine Stund' zu fahren.

Die Hütte mit alpinem Flair  
war der besondere Kitzel.  
Die Wirtin strahlt und freut sich sehr:  
„Heit Obnd gibt es Schnitzel“.

Und dass nur einer duschen kann,  
auch das macht uns nicht bange:  
Wir kommen alle einzeln an,  
da gibt es keine Schlange.

Ja, auf der Alm, da gibt's koa Sünd',  
gibt's nicht mal Internet.  
Wie schön, das wir so müde sind!  
Wir sinken gleich ins Bett.



### Limerick VII

Die Griechen, wie allseits bekannt,  
sind pleite - total abgebrannt.  
Ab jetzt wird es besser,  
denn Radler sind Fresser  
und lassen viel Euro im Land.

## Die Radlerhose

Zwischen Sattel und dem Po  
lauert stets ein Risiko:  
Wenn es scheuert oder so,  
wirst des Lebens du nicht froh.

Doch es gibt ja die famose  
(nicht zu enge, nicht zu große  
und am besten auf die bloße  
Haut gezogene) Radlerhose.

Die, die sie zu tragen wagen,  
spürn in allen Lebenslagen  
Sicherheit und Wohlbehagen,  
selbst an schwülen Sommertagen.

Auch wenn manche heut noch lästern:  
Ledereinsatz ist von gestern.  
Denn für Brüder und auch Schwestern  
gibt es den aus Polyestern.

Jede Hose hat zwei kleine  
Löcher für die beiden Beine.  
Also stecke erst das eine,  
dann das andere hinein.

In die große Öffnung (oben)  
wird der Bauch hinein geschoben;  
dann der Bund kurz angehoben,  
und das war´s auch schon im Groben.

Früher kannte man ja seine  
Hose am Geruch alleine.  
Jetzt hängt sie – das ist das Feine –  
frischgewaschen auf der Leine.

Sei dir aber stets im Klaren:  
Ewig kannst du so nicht fahren.  
Spätestens nach ein paar Jahren  
musst du für ´ne neue sparen.

## Finale

Wieder mal ein Ziel geschafft!  
Ist das nicht ein Grund zum Feiern?  
Erst durch Franken, dann durch Bayern –  
alles nur mit eigener Kraft.

Später auf den Alpenpässen  
war es manchmal Quälerei.  
Oben war man stolz und frei –  
alle Mühsal schnell vergessen.

Durch die Schluchten des Balkan,  
durch das Land der Skipetaren  
sind die Tapfersten gefahren.  
Immer kam man pünktlich an.

Weiter ging ´s nach Griechenland  
und hinunter nach Arkadien,  
zu den Tempeln und den Stadien,  
wo Europas Wiege stand.

Ganz zum Schluss – das ahnte jeder –  
kam nochmal ein Paukenschlag:  
An ´nem höllisch heißen Tag  
sechzehnhundert Höhenmeter!

Dann verliert sich unsre Spur  
auf dem Felsen vor der Küste.  
Was man jetzt noch gerne wüsste:  
Wohin geht die nächste Tour?

